



Der Saal der Bücherei platzte aus allen Nähten – es konnten nicht aller Interessenten eingelassen werden. ■ Fotos: Görlitzer

# Beeindruckende Bilder

Großes Interesse am Geschichtlichen Forum zum Bau der Versetalsperre

Von Bettina Görlitzer

**LÜDENSCHIED** ■ Seit mehr als 60 Jahren prägt die Versetalsperre das Landschaftsbild zwischen Lüdenscheid, Herscheid und Meinerzhagen. Sie dient der Trinkwasserversorgung und ist gleichzeitig beliebtes Naherholungsgebiet. Entsprechend groß war das Interesse der Lüdenscheider, den Film über die Entstehung der Talsperre zu sehen, den dereinst Paul Kellermann gedreht hatte. Nicht alle Interessenten fanden einen Platz im Saal der Lüdenscheider Stadtbücherei.



Dr. Dietmar Simon (l.) und Günter Kellermann (r.) stellten sich unter der Moderation den Prof. Günter Spies den Fragen der Zuhörer.

Dr. Dietmar Simon, der gemeinsam mit Günter Kellermann das Geschichtliche Forum des Geschichts- und Heimatvereins (GHV) bestritt, kündigte daher direkt eine Wiederholung für das nächste Halbjahr an. Unter dem Titel „Versunkene Heimat. Die Entstehung der Versetalsperre“ informierte der stellvertretende Vorsitzende des GHV zunächst über die Geschichte des Baus, der von 1929 bis 1951 dauerte. Schon dabei kamen einige Fotogra-

fien von Paul Kellermann zum Einsatz, die unter anderem das Tal vor Baubeginn zeigten – „Es galt als eines der schönsten Täler der Region“, berichtete Simon. Aber auch Aufnahmen vom Bau des Damms und von der gerade fertiggestellten Klamer Brücke, die notwendig war für die neue Verkehrsführung, weil die bisherige Verbindung nach Meinerzhagen parallel zum Versebach durchs Tal führte, waren dabei. Die Rodungsarbeiten und der Ab-

riss der Gebäude in den Ortschaften des Tales waren ebenfalls dokumentiert. Was das Bildmaterial anging, war der Film, der im Anschluss an Simons Ausführungen gezeigt wurde, noch sehr viel eindrücklicher. Erst in diesem Jahr waren die Filmaufnahmen, die Paul Kellermann Anfang der 1950er-Jahre gemacht hatte digitalisiert und von seinem Sohn, dem 87-jährigen Günter Kellermann, mit einem gesprochen Text versehen worden.

Dieser hatte seinen Vater oft bei seiner Arbeit begleitet. In beeindruckender Bildqualität und mit vielen Detailaufnahmen dokumentiert der Schwarzweiß-Film die Arbeiten in den letzten Jahren des Baus der Versetalsperre. Obwohl bereits dampfgetriebene Maschinen zum Einsatz kamen, mussten die Männer noch vieles in schwerster Handarbeit erledigen. „Sehr bewegend“ seien die Bilder für sie gewesen, sagte eine Frau aus dem Publikum, deren Vater damals dort mitgearbeitet und einen Arbeitsunfall erlitten hatte.

Beide Referenten erinnerten an das Arbeitserziehungslager Hunswinkel, in dem während des Zweiten Weltkrieges hunderte von Zwangsarbeitern ums Leben kamen. Günter Kellermann erzählte, er habe selbst wiederholt die russischen Zwangsarbeiter in dem Lager gesehen, die von Wachleuten herumkommandiert wurden, wenn er mit seinem Rad eine Abkürzung genommen habe. „Da ist mir immer ein Schauer heruntergelaufen“, sagte er